28. Jahrgang. Dienstag, 22. September. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15451. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Der Staatssocialismus in der Praxis.

Wir haben kürzlich gezeigt, wie unheilvoll das Krankenversicherungsgesetz auf die Lage der älteren und schwächeren Arbeiter einwirkt, so daß auch für diejenigen Personen, für welche ausschließlich ein Fortschritt gegen die bisherigen Verhältnisse durch das neue Gesetz geschaffen zu sein — schien, das Gesetz sich als durchaus unzweckmäßig erwiesen hat. Das Kanzlerblatt hat an leitender Stelle in ebenso langathmigen wie nichtssagenden Declamationen über den Witz der „deutschfreisinnigen" Presse unsern Ausführungen nichts anderes entgegensetzen können, als die Bitte um eine Schonzeit, um eine „ehrliche Probe". Man kann verstehen, daß die Gegner eines Gesetzes eine ehrliche Probe von etlichen Jahren verlangen, um die Fehler eines Gesetzes nachweisen zu können, wie aber durch die „ehrliche Probe" die vorhandenen und bereits erwiesenen Fehler eines Gesetzes beseitigt werden sollen, ist eine nur von officiöser Logik zu lösende Aufgabe.

Wir werden deshalb auch unbekümmert durch die Bitte um eine „Schonzeit" — Reptile dürfen eine solche nach Jagdrecht nicht beanspruchen — jetzt eine andere Reihe von Mißständen beleuchten, die von dem Krankenversicherungsgesetz geschaffen sind.

Die erste Anforderung, die man an ein Gesetz stellen muß, ist Klarheit und Verständlichkeit für Jedermann, damit ein Jeder auch weiß, was er zu thun und was er zu lassen hat, und damit er sich bei gehöriger Aufmerksamkeit vor der Berührung mit dem Strafrichter wie vor vermögensrechtlichen Nachtheilen hüten kann. Recht bezeichnend für die gesetzgeberische Fähigkeit unserer Conservativen ist nun, daß alle Gesetze der „neuen Aera" sich durch eine früher für unmöglich gehaltene Unklarheit auszeichnen, so daß Niemand, nicht Laie, nicht Jurist, sich zurechtzufinden weiß. Das gilt von der preußischen neuen Subhastationsordnung und dem Zuständigkeitsgesetz, wie von der reichsgesetzlichen Actien-Novelle und dem Börsensteuergesetz, allen voran aber von dem Krankenversicherungsgesetz. Vermöge seines complicirten Systems von verschiedenen Arten von Kassen, des künstlichen Baues der Mitgliedschaft, die ohne Anmeldung lediglich durch die Beschäftigung in einem bestimmten „Gewerbszweige" entsteht, aber trotzdem bis zu einer Abmeldung über die Beschäftigung, ja selbst über den Tod des Arbeiters hinaus, dauert, dabei das Erforderniß einer Anmeldung bei der richtigen Kasse, ist dieses Gesetz eine „juristische Mausefalle" geworden, um den Ausdruck eines berühmten Juristen zu gebrauchen. Ein Beispiel wird unsere Behauptung veranschaulichen.

Nach der Vorschrift des Gesetzes muß ein jeder Arbeiter, der nicht einer freien Hilfskasse angehört, von seinem Arbeitgeber zu derjenigen Ortskrankenkasse angemeldet werden, die für dessen Gewerbebetrieb bestimmt ist. Der Arbeiter wird jedoch Mitglied der Kasse auch ohne Anmeldung, auf Grund der Thatsache, daß er in dieser Betriebsart beschäftigt ist, und er bleibt Mitglied, bis er nach Beendigung seiner Beschäftigung abgemeldet ist. Nehmen wir nun an, daß ein Malergehilfe, der bisher in der Ortskrankenkasse der Maler war, den Arbeitgeber wechselt und bei einem Dachdeckermeister in Beschäftigung tritt, der, wie allgemein üblich, auch den Anstrich von Häusern ausführt. Betreibt nun der Dachdeckermeister nicht auch, soweit er seinen Gewerbebetrieb auf den Häuseranstrich ausdehnt, das Malergewerbe und kann deshalb unser Malergehilfe in der Ortskrankenkasse der Maler verbleiben, oder aber ist dieses Anstreichen der Häuser nur ein Zweig des Dachdeckergewerbes und muß deshalb der Malergehilfe in die Ortskrankenkasse der Dachdecker eintreten? Eine bindende Antwort auf diese Frage ist nicht möglich. Der Dachdeckermeister wird nun die Anmeldung bei der einen von beiden Kassen vornehmen. Eines Tages erhält er aber einen Strafbefehl wegen unrichtiger Anmeldung, und er mag dann dem Richter den Nachweis erbringen, daß die Anmeldung bei der „zuständigen" Kasse erfolgt ist. Ist nun der Richter nicht der Ansicht, daß die Anmeldung richtig erfolgt ist, so hat er eine Geldstrafe bis 20 Mk. verwirkt, die Gerichtskosten zu tragen und außerdem muß er an die „zuständige" Kasse die gesammten Beiträge, seit dem Eintritt des Gehilfen in die Beschäftigung bei ihm, entrichten, wenn der Gehilfe auch längst nicht mehr bei ihm beschäftigt ist; denn er wird ihn doch nicht bei dieser Kasse abgemeldet haben, bei der er ihn auch nicht angemeldet hatte. Und das geschieht „von Rechtswegen!"

Der hier vorausgesetzte Fall kommt nun in der Praxis nicht etwa nur vereinzelt vor. Wer die Verhältnisse kennt, weiß auch, daß die Heranziehung zu Beiträgen und die Strafbefehle, die durch eine Anmeldung bei der unrichtigen Ortskrankenkasse veranlaßt werden, gerade von dem Handwerker vielfach bereits als eine unerträgliche Last empfunden wurden. Die herrschende Ungewißheit und mangelnde Rechtssicherheit werden dabei noch dadurch erhöht, daß die Kassenvorstände selbst durchweg im Unklaren darüber sind, welche Arbeiter zu den von ihnen verwalteten Kassen als Mitglieder gehören.

Dieser Mißstand ist durch das Bestehen der vielen verschiedenen Ortskrankenkassen begründet. Noch schlimmer ist aber die Rechtsunsicherheit, die durch das Bestehen der verschiedenen Arten von Kassen hervorgerufen ist. Denn wenn z. B. ein Arbeitgeber einen Arbeitnehmer in Beschäftigung nimmt, der einer „freien Hilfskasse" angehört, so liegt für ihn keine Veranlassung vor, den Arbeiter zu der Ortskrankenkasse als Mitglied anzumelden. Der Arbeitgeber überzeugt sich auch aus dem Kassenbuche seines Arbeiters, daß dies in bester Ordnung ist, und glaubt sich nun vor allen Weiterungen, Strafen und Kosten sicher. Monate sind vergangen. Der Arbeiter ist schon längst aus seiner Werkstatt ausgeschieden — da bekommt er plötzlich einen Strafbefehl über 10 Mark und eine Rechnung, er solle Beiträge bis zum heutigen Tage zur Ortskrankenkasse für den vor Monaten bei ihm in Beschäftigung getretenen Arbeiter zahlen, den er bisher nicht abgemeldet habe. — Er schreibt sofort, daß er jede Verpflichtung zur Zahlung bestreite, da er selbst sich überzeugt habe, daß sein Arbeiter Mitglied einer freien Hilfskasse gewesen sei. Wenn die Kasse einen Anspruch geltend machte, sollte sie doch nachweisen, daß er zur Anmeldung des Arbeiters verpflichtet gewesen sei; wer etwas fordere, der müsse sein Recht beweisen; von ihm könne doch unmöglich der Nachweis gefordert werden, welcher freien Hilfskasse der Arbeiter angehöre, dessen gegenwärtigen Aufenthalt er gar nicht kenne. Und wenn der Leser nun glaubt, unser Arbeitgeber habe Recht, so befindet auch er sich in einem „Rechts"-Irrthum, der Arbeitgeber muß den Nachweis erbringen, so will es das Gesetz, und da er das nicht kann, muß er Strafe, Kosten und Beitrag für einen Arbeiter bezahlen, der selbst nicht einmal einen Vortheil davon hat, weil er nie erfährt, daß er „Mitglied" der Ortskrankenkasse ist.

Und mit solchen Vorschriften des Gesetzes sollte die Unzufriedenheit der Socialdemokratie besiegt werden?

## Deutschland.

### Der Rücktritt des Herrn Ad. Wagner.

Der leise officiöse Wink, welchen die „Nordd. Allg. Ztg." den Christlich-Socialen gegeben, bildete das Thema der Discussion eines ganzen christlich-socialen Abends, welchen Herr Prof. Ad. Wagner mit der Erklärung eröffnete, daß er nicht so wetterfeste Nerven habe wie Stöcker und daher kein Mandat mehr annehmen, sondern sich ganz der Wissenschaft widmen werde. Die parlamentarische Laufbahn dieser conservativen Größe ist schnell zu Ende gegangen. Mit welchem Eclat wurde er vor 3 Jahren empfangen! Die großen conservativen Zeitungen widmeten ihm wochenlang Leitartikel, um alle die Vorzüge des neuen „großen" Redners aller Welt klar zu machen. Nach so kurzer und ruhmloser Zeit, in welcher er nur ein Mandat zu führen hatte, — in den Reichstag gelang es ihm bekanntlich nicht zu kommen, weder 1881, noch 1884 — zieht er sich müde und der Tragkraft seiner Nerven nicht mehr sicher vom politischen Kampfplatze zurück. — Die Freunde, für die er sich mit seinem ... gekämpft, schauen seinem Rückzug kühl bis ans Herz hinan zu. Herr Wagner hatte eine Eigenschaft, die den Herren doch schließlich zu unbequem wurde — er machte mitunter den Versuch selbstständig und unabhängig von der Regierungspolitik zu treiben. Man wird sich der für das conservative Gemüth geradezu haarsträubenden Rede erinnern, mit welcher, indem er die theilweise Quotisirung der Einkommensteuer empfahl, er ein „Bravo" von der Linken des Abgeordnetenhauses erzielte und seine Genossen auf der Rechten ganz verblüfft machte. Nicht minder „selbstständig" kritisirte Hr. Wagner ebenso wie Hr. v. Meyer-Arnswalde die gefeierte lex Huene, die, wie es den Anschein gewinnt, wider Erwarten wenig für die Kreise bringen wird. (Nach dem letzten veröffentlichten Ausweis betragen, beiläufig bemerkt, die Mehreinnahmen bei den Zöllen vom 1. April bis 1. September, also in 5 Monaten, nur 6 Mill. Mk. gegen 1884 mehr; bleibt dieses Verhältniß ungefähr dasselbe, so bekommen die Kreise im nächsten Jahre aus der lex Huene nichts oder so gut wie nichts.) Herr Wagner hat in seiner Abschiedsrede noch einmal die Selbstständigkeit der conservativen Politik zu retten gesucht. Er, der die antisemitische Bewegung auch heute noch für gerecht und billig erklärt(!), meint, obwohl „er Regierungsmann vom Scheitel bis zur Zehe sei", die Regierung dürfe ihm nicht zumuthen, keine eigenen Ideen zu haben; eine selbstständige Partei habe das Recht, auch die Regierung zu kritisiren, er selbst sei kein ... von der officiösen Presse verletzen lassen u. s. w. u. s. w. Welche wunderliche Forderung! „Ein Regierungsmann vom Kopf bis zur Zehe sein wollen" — und doch auf dem Rechte bestehen, eigene Ideen zu haben! Da kommt Herr Wagner bei den Officiösen und bei der großen Mehrzahl der Conservativen schön an. Und nun noch gar die Regierung kritisiren wollen! Herr Wagner ist an seinem Selbstständigkeitstriebe zu Grunde gegangen. Eben weil er in einzelnen Fragen „eigene" Gedanken haben wollte, wurde es schließlich unmöglich, gab den Kampf auf und überläßt denselben dem nervenfesteren Freunde Stöcker. Er gab dann auch die Erklärung ab, daß die Christlich-Socialen auf eigenen Füßen stehen und bei den Landtagswahlen keine Compromisse abschließen wollen. Er wies stolz darauf hin, daß seine Partei die sociale Frage zuerst auf die Tagesordnung gesetzt und der Kanzler erst gefolgt sei. Den alten Conservativen sprach Hr. Stöcker eine selbstständige Politik ab, sie stimmten nur für das, was die Regierung vorlege!

Herr Stöcker kann sich eine solche kühne Sprache schon erlauben; weder die Officiösen, noch der C. C. C. kann ihm in Berlin etwas anhaben. In Berlin wenigstens giebts ohne die Antisemiten keine nennenswerthe conservative Partei. Hr. Stöcker und die Seinen beherrschen das Feld. Wollen die „Gemäßigten", die Mittelparteiler in Berlin überhaupt irgend etwas erreichen, so müssen sie sich Stöcker einfach anschließen und unterwerfen.

△ **Berlin**, 20. September. Alle Angaben über bevorstehende anderweite Verwendung der Söhne des Reichskanzlers, von denen der Graf Herbert zum Botschafter in Paris und der Graf Wilhelm zum Unterstaatssecretär in den Reichslanden bestimmt sein soll, begegnen berechtigten Zweifeln. Wie wir hören, ist nicht davon die Rede, und einstweilen nur die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Graf Herbert Bismarck für den Fall, daß Graf Hatzfeld einen Gesandtschaftsposten erhält, dessen Nachfolger als Staatssecretär im Auswärtigen Amte wird. — Am Dienstag werden sich die Bundesrathsausschüsse für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr und Rechnungswesen nochmals mit den Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetze zu beschäftigen haben. Man verhehlt sich nicht, daß die bisherigen Beschlüsse die Schwierigkeiten der praktischen Ausführung des Gesetzes nur zum Theil gehoben haben, und will versuchen, die Ausführung durch Instruction der zu erlassenden Bestimmungen zu erleichtern. Wie weit dies gelingen wird, muß abgewartet bleiben. Es macht sich aber immer mehr die Ueberzeugung geltend, daß eine und zwar möglichst baldige Revision des Gesetzes der einzige Weg sei, um allen Schwierigkeiten zu begegnen.

* **[Bei der Nachwahl]** in Hirschberg werden sich die Nationalliberalen der Wahl enthalten, weil sie von den Conservativen rücksichtslos behandelt sind. Gar zu komisch ist es, daß sich die Conservativen plötzlich für Herrn v. Bunsen begeistern, den sie Jahre lang auf das heftigste bekämpft haben. Dr. Barth — sagt das cons. Hirschberger Organ — wird nie gewählt werden, „denn unsere Wähler sind sämmtlich so conservativ, daß sie fest am Alten, Hergebrachten hängen und eher den Herrn v. Bunsen wiederwählen, als einen neuen Vertreter der verbrauchten fortschrittlichen Theorien." Das ist doch wahrhaft klassisch! Solche Witzchen sind übrigens nicht einmal neu; wir kennen sie in Danzig von der letzten Reichstagsnachwahl her, als Schrader Candidat war.

* **[Zu den Ausweisungen.]** Der officiöse „Warszawski Dniewnik" nimmt zu den Vorschlägen der polnischen Presse bezüglich privater Repressivmaßregeln vermittelnde Stellung, indem er die gemäßigteren Mittel, insbesondere die Bevorzugung der heimischen Industrie bei Deckung des Bedarfs vollkommen billigt, vor extremen Maßregeln aber, wie die allgemeine Entlassung deutscher Arbeitnehmer warnt und auf weitere unerwünschte Folgen eines solchen Verfahrens aufmerksam macht.

* **[Ueber die Sonntagsruhe]** spricht sich Pastor Brenner in einem längeren Artikel der „Schles. Kirchen-Ztg." dahin aus: Die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsheiligung genügen unter den gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnissen vollkommen. Die Sonntagsheiligung, wie sie die Kirche verlangen muß, ihren Ansprüchen gemäß zu fördern, bleibt einzig und allein Sache der Kirche.

* Der Lippesche Minister v. Richthofen ist von dem Fürsten zur Lippe zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden.

* **[Der Concurs des Herrn v. Born.]** Nachdem die Versuche, einen außergerichtlichen Vergleich unter den Gläubigern herbeizuführen, gescheitert sind, ist nunmehr der Concurs eröffnet worden. Ob jetzt die vorher fixirten 40 % herauskommen werden, muß schon deswegen zweifelhaft sein, weil der übereilte Verkauf von Realitäten

## Untersuchungs- und Herstellungsarbeiten am Hochschloß zu Marienburg.

Die in der neuesten Nr. des „Centralblatts der Bau-Verwaltung enthaltene Fortsetzung des amtlichen Berichts über das Marienburger Restaurationswerk beschäftigt sich lediglich mit dem berühmten Capitelsaale des Hochschlosses. Ueber diesen heißt es in der amtlichen Darstellung: Als 1456 die Marienburg an Polen verloren ging, blieb der Capitelsaal unbenutzt. Es wurde ihm zwar direct keine Unbill angethan, aber er kam dadurch dem Verfalle nahe, daß er nach einem Brande lange Zeit ohne Dach blieb. 1772 kam Marienburg wieder an Preußen. Das Hochschloß wurde zu einer Kaserne eingerichtet, wobei der Capitelsaal gute Offiziersstuben abgab. Hierbei ist die Entstellung und Zerstörung bereits recht gründlich eingeleitet worden, so daß später, als 1802 aus der Kaserne ein Speicher wurde, nur wenig zu zerstören blieb. So bot in unseren Tagen der Capitelsaal jenes traurige Bild, welches wohl manchem unserer Leser aus eigener Anschauung erinnerlich ist: in niedrige Schüttboden getheilt, innen und theilweise auch außen mit Putz und Tünche bedeckt, woraus hin und wieder ein kostbares Ornament hervorsah.

Als vor Kurzem durch die Ministerial-Commission der Versuch eines Herstellungsplanes veranlaßt wurde, mußte man mit einer gründlichen Säuberung beginnen. Ueber 400 Cubikmeter Schutt wurden aus diesem Gebäudetheile abgefahren. Die Fundergebnisse waren überraschende. Nicht nur die räumlichen Eintheilungen in dem ganzen Gebäudeflügel klärten sich auf, sondern alle constructiven und ornamentalen Einzelheiten. Die Bestandtheile der Giebelkrönungen und Thurmspitzen, welche die Westseite des Capitelsaales überragten, fanden sich im Schutt des Wehrganges. Die Vertheidigungseinrichtungen oben, die Wirthschaftsräume unten wurden bis ins einzelne klar gelegt; vor allem gaben die Fenster- und Nischen-Vermauerungen des Capitelsaales nahezu alles her, was zu einer mathematisch treuen Wiedereinwölbung und Ausschmückung des Saales gehört, — selbst von dem Gemäldeschmuck des Saales wurden die Gesammtanlage und wichtige Einzelheiten wieder entdeckt.

Bei den Aufdeckungen fanden sich sichere Anhaltsspuren, daß der Saal ähnlich wie die angrenzende Schloßkirche einen ersten, dem Comthurschlosse von etwa 1280 zugehörigen Bau als Vorgänger hatte, welcher kleiner und durch einen Zwischenraum von der Kirche getrennt war, und daß ferner für die erweiterten Raumbedürfnisse mit Uebersiedlung des Hochmeisters im Jahre 1309 ein Umbau vorgenommen wurde, unter theilweiser Benutzung der Umfangsmauern.

Der Neubau ist in jeder Beziehung als Prachtbau angelegt. Drei bezw. acht schlanke Schildbogenfelder gliedern die Wände, und in jedes Feld ist ein schlankes Fenster eingeordnet. Wo eine Fensteranlage unmöglich war, setzen Wandnischen die Gliederung fort. Der Umstand, daß auch diese Nischen, wie die Fenster, Maßwerkschmuck hatten, hat uns mehrere Zeichnungen und die Durchschnittsformen dieses zierlichen Schmuckes überliefert. Noch günstiger verhält es sich mit den Kragsteinen und Diensten, welche die Gewölbe trugen. Acht der ersteren sind noch erhalten an ihrem Platz, von den Diensten befanden sich nur zwei noch an der ursprünglichen Stelle, jedoch wurden außerdem zehn Stück ganz oder theilweis in einer vermauerten Wandnische entdeckt.

Diese bildhauerischen Reste verdienen wegen ihrer kunstvollen Form die höchste Beachtung. Die Kragsteine sind aus dichtem marmorähnlichen gothländer Kalkstein gemeißelt. Es wechseln Architektur-, Pflanzen- und Figuren-Motive. Die Dienste, welche auf diesen Kragsteinen ruhen, bestehen aus Backstein. Es sind ansehnliche Blöcke von etwa 60 zu 30 cm. Stärke, also Massen, welche Jahre erforderten, bevor sie lufttrocken und für den Ofen reif geworden sind. Unsere Technik, welche sich bei ähnlichen Abmessungen nur auf Hohlbrand einlassen kann, pflegt diese Leistungen der Alten mit Staunen zu betrachten. Die Lösung des Räthsels liegt aber darin, daß wir heut zu Tage den Thon in feuchtem Zustand formen, dann trocknen und brennen, — während das Mittelalter den so langwierigen Trockenprozeß bei großen Stücken abmachte, bevor denselben die Form gegeben war. Es tritt uns auch in dem plastischen Schmuck des Capitelsaales eine wechselnde Fülle des Ornamentes entgegen, und zwar haben diese Arbeiten gegenüber den Sculpturen der Hausteinländer eine ungemein feine, zierliche Durchführung voraus. Der geschmeidige, mit den feinsten Instrumenten zu behandelnde Thonstoff drängt von selbst zu einer Art Kleinkunst. Diese Thonbildhauerkunst bedeutet für die Steintechnik, was die Goldschmiedekunst für die Metalltechnik.

## Ein Abenteuer und seine Folgen.

8) Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Curts Stirnader schwoll, er begegnete indessen den herausfordernden Blicken des Barons, die wenig mit seinen höflichen Worten übereinstimmten, mit jener äußeren Ruhe und Ueberlegenheit, die charaktervolle Menschen, welche Willen, Wort und Thun im Zügel haben, in Augenblicken der Erregung immer noch zu behaupten wissen.

Aber er wünschte der sich zuspitzenden Unterhaltung ein Ende zu machen und sagte nun: „Ich könnte Ihnen dieselbe Entgegnung machen, wenn ich es nicht verschmähte, Ihre Mystificationen nachzuahmen. Darum, und weil es meine Art ist, auf geraden Wegen jedes mir gesteckte Ziel zu verfolgen, erkläre ich Ihnen, Ihre Person hat mir Veranlassung gegeben, um diese Zeit hier zu erscheinen und nicht eher das Lokal zu verlassen, bis Sie die Güte haben, dasselbe zu thun."

Der Baron wechselte die Farbe. Curts Worte verriethen ihm, daß sein Unternehmen verrathen; auf welche Weise und welches Motiv den ihm gegenüberstehenden Gegner veranlaßt, es ihm zu stören, darüber hatte er keine Zeit, nachzudenken.

Sein Blut kochte. Der Pfeil, der ihm durch das Wort „Mystification" entgegengeschleudert, mußte ja schweigend hingenommen werden, wollte er sich nicht einer sofortigen Ueberführung aussetzen. So knüpfte er denn mit schlecht verhehlter Wuth an seines Gegners letzte Worte und sagte mit hohnvoller Betonung: „Wie habe ich mir Ihr freundliches Interesse für meine Person zu erklären?"

Curt konnte nicht wünschen, den Wortwechsel auf die Spitze zu treiben, er suchte ja keinen Streit und verlor keinen Augenblick den Zweck seines Erscheinens an diesem Orte aus den Augen. „Ich bin bereit, Ihnen an jedem anderen Orte, nur nicht hier, Rede und Antwort zu stehen", sagte er daher mit Gelassenheit.

„Und warum nicht hier, mein Herr?" fuhr der Baron heraus, den Curts Ruhe und Ueberlegenheit bis zur Wuth reizten.

„Nun", rief der Künstler, endlich in Unwillen ausbrechend, „wenn Sie es denn wissen wollen, weil ich Sie nicht in die unangenehme Lage bringen möchte, sich undankbar zu zeigen gegen eine Familie, deren Gastfreundschaft Sie genossen. Der jungen Dame dort könnte unser Gespräch nicht lange mehr ein Geheimniß bleiben."

Der Baron trat dem kühnen Sprecher einen Schritt entgegen, alle Geister der Leidenschaft hatten die Wuth in ihm entfesselt, das zeigte sein davon entstelltes Gesicht, das in diesem Augenblick einen durchaus unschönen, ja widerwärtigen Anblick bot.

„Wer sind Sie, mein Herr", fragte er heiseren Tones, „der Sie sich das Recht zueignen, sich mir als Mentor gegenüber zu stellen? Mein Name ist Baron Bodo von Wellhofen. Wie komme ich zu der Ehre Ihres Interesses für meine privaten Angelegenheiten und mit welchem Rechte erlauben Sie sich eine Einmischung in dieselben?"

„Mit dem Rechte der Ritterpflicht", lautete die feste Antwort, „die es nicht dulden kann, den Ruf einer jungen unbescholtenen Dame zum Gegenstand einer Wette gemacht zu sehen, ohne die ihr zu Gebote stehenden Mittel zu gebrauchen, dagegen einzuschreiten."

„In dieser Weise?" rief der Baron außer sich, „mein Herr, ich nenne Ihr Benehmen — unverschämt!"

Curts Augen flammten. „Dafür haben Sie mir Rede zu stehen. Wissen Sie aber zugleich, daß ich Ihr Benehmen gegen die junge Dame — unehrenhaft nenne."

„Ah!" machte der Baron, „das ist eine perfide Beleidigung! Sie haben sich mit mir zu schlagen, das heißt" — eine unbeschreiblich hochmüthige Miene begleitete diese Worte —, „das heißt, wenn Sie satisfactionsfähig sind."

Curt zog seine Karte, auf die sein Gegner einen flüchtigen Blick warf, den Künstler dann von Kopf bis zu Fuß mit einer Miene betrachtend, die etwa sagen konnte: Curt Sander? Nichtssagender Name! so kann Jeder heißen, ist keine Garantie für mein

und Kuxen nothwendiger Weise eine Verminderung der Activa herbeiführen wird, was bei successiver Veräußerung und eventueller Wahrnehmung günstiger Conjuncturen nicht der Fall gewesen wäre. Leicht möglich ist auch, daß die Veräußerung zu billigen Preisen eine schädigende Rückwirkung auf die ohne dies gedrückten Preise in der rheinischen Industrie ausübt. Ist doch mit der Beseitigung eines so großen industriellen Hauses der Boden für zahlreiche neue Unternehmungen geschaffen! Der „deutsche Oekonomist" meint dagegen, die allgemeine Concurrenz wird schon dafür sorgen, daß jene Objecte auch im Concursverfahren nicht allzu sehr unter ihrem wirklichen Werthe fortgehen, und daß der Concurs uns auf der Bahn gesunder Verhältnisse ein gut Stück insofern vorwärts bringt, als er das, was nicht lebensfähig ist, aus der wirthschaftlichen Gemeinschaft ausscheidet.

* **[Colonialconferenz.]** Die dieser Tage in Berlin stattgehabte Conferenz zwischen dem Ausschuß des Deutschen Colonialvereins und dem Vorstand der Afrikanischen Gesellschaft (erster Vorsitzender Contre-Admiral von Schleinitz) hat, wie vorauszusehen war, zu einem günstigen Ergebniß geführt. Die Erwerbungen der Flegel'schen Expedition im Benuë-Gebiet werden dem Deutschen Colonialverein zufallen.

An Stelle der beiden erkrankten und nach Europa zurückgekehrten Begleiter Flegels sind die Herren Handert und Staudinger, welche sich der Expedition freiwillig angeschlossen haben, in den Dienst derselben getreten. Die Genannten überbringen die vom Kaiser Wilhelm dem Reisenden Flegel überantworteten Geschenke für den Sultan von Sokoto und dürften in diesem Augenblicke ihre Mission bereits erfüllt haben.

* **[Ueber den Werth der Honigzollerhöhung]** wurde auf der XXX. Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenzüchter zu Liegnitz ein recht abfälliges Urtheil gefällt, ohne daß ein Widerspruch erfolgt wäre. Pfarrer Schackinger aus Pottenbrunn in Niederösterreich erklärte in seiner Vorlage über Honigverwerthung, daß der Honigzoll der deutschen Imkerei nicht den geringsten Vortheil bringe, im Gegentheil nur dazu beitrage, dem Verbrauch von Surrogaten für Honig zu befördern. Obwohl die bedeutendsten Bienenzüchter Deutschlands in der Versammlung zugegen waren, wurde kein Versuch gemacht, die Ausführungen Schackingers zu widerlegen.

* **[„Der Normalarbeitstag" vom Abg. Karl Baumbach.]** Es ist charakteristisch für die Aera der neuen wirthschaftlichen und socialen Gesetzgebung, daß vom Parteistundpunkte aus, an der Hand agitatorischer Schlagworte, Vorschläge zur Reform der Arbeitergesetzgebung gemacht und discutirt werden, ohne daß es für nöthig gefunden würde, sich über die Verhältnisse, wie sie wirklich sind, Rechenschaft zu geben. Bestenfalls glaubt man in einer regellosen flüchtigen Befragung der Interessenten die Grundlage für die Entscheidung gesetzgeberischer Fragen zu finden. Der Reichstagsabg. K. Baumbach hat in einer soeben (als Heft 54 der Volkswirthschaftlichen Zeitfragen", Berlin, Leonhard Simion) ausgegebenen Brochüre den Nachweis geführt, daß sogar das vorhandene amtliche Material dera Berichte der deutschen Fabrik-Inspectoren bisher in seiner Bedeutung für die Beantwortung der Frage, ob denn in der That unsere Fabrikarbeiter hinsichtlich der Arbeitszeit unter dem Drucke einer verwerflichen Ausbeutung zu leiden haben, unberücksichtigt geblieben ist. Frh. v. Hertling sagte im Reichstage bei Einbringung des Antrages auf Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung, bei dem Studium jener Berichte werde man finden, daß leider noch lange nicht die 9 bis 10stündige Arbeitszeit auch nur annähernd die Regel ist. In einer ganzen Reihe von Bezirken betrage die durchschnittliche Arbeitszeit 13 Stunden, der Fabrikinspector von Oberfranken wisse sogar von einer 16stündigen Arbeitszeit zu erzählen. Die Stelle des von Hertling angezogenen Berichts constatirt aber, daß die Arbeitszeit der Arbeiterinnen in jenen Bezirken durchschnittlich 11 Stunden betrage, nur in zwei Fällen wurde sie ungehörig lang befunden; in einem Falle, in einer Appreturanstalt, betrug sie 16 Stunden, aber nur in der Hauptsaison und unter besonderer Vergütung der Stunden nach 7 Uhr Abends. Bei den männlichen Arbeitern betrug dort die Arbeitszeit mit Ausnahme von einer Zuckerfabrik mit 14 Stunden überall 10 oder 11 Stunden. Herr v. Hertling hatte also sehr ungenau citirt. Nach dem Bericht des Berliner Gewerberaths für 1883 kamen auf Grund „sehr genauer Ermittelungen" auf 1000 Arbeiter nur 6,1, welche über 11 Stunden beschäftigt waren. Bei nahe der Hälfte betrug die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden, bei 377,8 Arbeitern unter 10 und bei 159,7 über 10 Stunden. Von den Arbeitern mit längerer Arbeitszeit waren 98,1 Arbeiter 11 und 55,5 Arbeiter 10½ Stunden beschäftigt. Eine ungünstige Ausnahme macht die Textilindustrie. In den Spinnereien im Regierungsbezirk Düsseldorf wird noch vielfach 11½, 12 und 13 Stunden gearbeitet. Herr Baumbach befürwortet deshalb eine Regelung der Frage für die einzelnen Industriebranchen und zunächst für diejenigen, in denen die durchschnittlich tägliche Arbeitszeit erheblich überschritten wird. Der 11stündige Maximalarbeitstag, zu einem wirklichen Normalarbeitstage geworden, wäre für Deutschland heute schon kein Fortschritt mehr, und selbst ein 10stündiger Normalarbeitstag wäre für viele Arbeiter wenig erfreulich. Eine generelle Regelung der Maximalarbeitszeit wäre nicht im Interesse des Arbeiters. Herr Baumbach entnimmt dem Briefe eines Fabrikbesitzers folgende charakteristische Bemerkung:

Sie sollten nur sehen, wie freudig meine Arbeiter allemal die Zeit begrüßen, wenn die „Nachtarbeit" beginnt. Es hat da jeder seine geheimen Berechnungen schon gemacht, welche langersehnten Bedürfnisse im Haushalte er befriedigen will. Diese Extravergütung sieht jeder mehr oder weniger als eine Prämie an.

An diesem Punkte, fügt Herr Baumbach hinzu, könnte in der That die arbeiterfreundliche Humanität sich in Grausamkeit verwandeln, ein Fehler, dessen sich keine der bestehenden Fabrikgesetzgebungen in England, Frankreich, Nordamerika, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn, wie die Brochüre im Einzelnen nachweist, schuldig gemacht hat.

**München**, 20. Septbr. Der **König** hat, wie die „Allg. Ztg." meldet, dem Erbgroßherzog von Baden den Hubertus-Orden verliehen und demselben die Insignien dieses Ordens durch den Generaladjutanten Grafen Pappenheim heute auf Schloß Hohenburg überreichen lassen. (W. T.)

## Frankreich.

**Paris**, 20. September. Ein Telegramm des Generals de Courcy aus Hue meldet, sämmtliche Mitglieder der Regierung hätten ihre Posten in ordnungsmäßiger Weise angetreten, er hoffe auf eine baldige allgemeine Pacification des Landes. Der neue König habe den Namen Dontkhaut angenommen. — Der „Temps" sagt bei Besprechung der Vorgänge in Rumelien, es hänge zum großen Theile von den Mächten ab, die Consequenzen dieser Vorgänge auf ein geringeres Maß zurückzuführen; man dürfe sich jedoch nicht verhehlen, daß in einem Magazine, welches so leicht entzündliche Stoffe enthalte, wie die Balkanhalbinsel, ein einziger Funke genüge, um einen großen Brand anzufachen. (W. T.)

## England.

* **Gladstone's Wahlmanifest**, das wir am Sonnabend besprochen, findet in der englischen Presse gemäß der Parteistellung der einzelnen Zeitungen die verschiedenste Beurtheilung. Die radicale „Pall Mall Gazette" meint, das Progamm werde nicht dazu beitragen, der Partei einen Sieg zu sichern, höchstens werde es sie vor Zersplitterung bewahren, indem es die Parteizwistigkeiten des verflossenen halben Jahrhunderts beseitigt. Die „Times" ist der Ansicht, daß jenes Manifest die Tories ebenso wenig beunruhigen, wie es den Enthusiasmus der Liberalen erregen könne; sie erkennt aber an, daß das liberale Glaubensbekenntniß ein weitreichendes und viel umfassendes ist. Nachdem Chamberlain, dessen Organ, die „Birmingham Post", und selbst in einer Ansprache auf einem großen Meeting in Inverneß das Gladstone'sche Manifest mit enthusiastischen Worten als ein klares Exposé der liberalen Politik und Gladstone selbst als den bewährten Führer begrüßt hatte, meint das Cityblatt, daß die englische Regierung keinen Zoll weiter gehen würde, als [illegible] des Landes; daher würden die extremen, radicalen Forderungen Chamberlains auf Gehör bei der Regierung nicht rechnen dürfen. Der conservative „Standard" beurtheilt das Programm natürlich abfällig. Er nennt die Adresse vage und zweideutig und wirft Gladstone vor, er hätte damit nicht beabsichtigt, die Ziele und Pläne des orthodoxen Liberalismus zu definiren, sondern möglichst viel Stimmen zu fangen und möglichst wenig zu verlieren.

Gladstones Organe „Daily News" und „Daily Telegraph" begrüßen das Manifest als ein Dokument von großem Interesse, würdig eines Führers wie Gladstone, der nicht bloß in Wahlkämpfe, sondern auch noch persönlich an der Spitze seiner Partei kämpfen würde. Was die irische Frage betrifft, so wird in der „Irish Times" Gladstone vorgeworfen, er deute den Plan, das Oberhaus zu vernichten oder die englische Kirche zu verstaatlichen, nur an, derselbe erscheine aber nicht [illegible]. „Freemans Journal" reclamirt angesichts des Gladstone'schen Forderung von Einheit des Reiches für Irland die ihm vor 85 Jahren genommene freie Selbstverwaltung, die legislative Unabhängigkeit, wodurch jene Einheit nicht gestört werde.

## Italien.

**Rom**, 20. Septbr. Der König hat unter dem Ausdruck seiner Theilnahme 50 000 Lire für die Cholerakranken in Palermo angewiesen und der Municipalität von Palermo die königliche Villa „Favorita" zu Sanitätszwecken zur Verfügung gestellt.

In der Provinz Palermo kamen gestern 258 Choleraerkrankungen und 185 Choleratodesfälle vor, in der Provinz Parma 6 Choleraerkrankungen und 5 Choleratodesfälle, in der Provinz Rovigo 3 Choleraerkrankungen und 3 Choleratodesfälle. (W. T.)

## Spanien.

**Madrid**, 20. Septbr. Nachrichten aus Manila zufolge hat der Kreuzer „Aragon" auf den Palaosinseln spanische Garnisonen installirt, bei der Insel Yap befänden sich zwei spanische Dampfer.

## Dänemark.

* Auch in der dänischen Marine hat ein Zusammenstoß zweier Torpedoboote stattgefunden, und zwar in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag während der Nachtmanöver des dänischen Geschwaders, welche seit einiger Zeit im großen Belt stattfinden. Der Zusammenstoß erfolgte unter Aggersö zwischen den Torpedobooten Nr. 3 und „Svärdfisken". Letzteres mußte nach Nyborg gehen, um zu repariren.

## Rußland.

* Wie verlautet, hat das Justizministerium Befehl erhalten, die Vorarbeiten zur Einführung der russischen Justiz-Ordnung in den baltischen Provinzen zu beschleunigen. Die Reorganisation der baltischen Landpolizei nach russischem Muster ist nunmehr definitiv beschlossen. Durch diese Maßregel werden die Macht und der Einfluß des Gouverneurs eine wesentliche Steigerung, diejenige der deutschen Ritterschaft eine starke Einbuße erleiden. Einer neuen Verordnung zufolge darf in den deutschen baltischen Schulen kein Zögling aufgenommen werden, der nicht geläufig russisch spricht und schreibt. Die Einführung der russischen Vortragssprache auf der Dorpater Universität in einigen Disciplinen wird an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen.

## Amerika.

**Washington**, 18. Septbr. Die Herren Lemieux und Fitzpatrick, die Vertheidiger Riel's, segelten heute nach England ab, um die Berufung Riel's an den Geheimen Rath zu überreichen. Die Gründe des Appells bestehen darin, daß der Gerichtshof nicht vorschriftsmäßig zusammengesetzt war, daß keine große Jury fungirte, und daß die kleine Jury nur aus 6 Personen bestand. Ein Telegramm aus Ottawa besagt, daß vorbehaltlich eine ärztliche Commission gebildet werden wird, welche den Geisteszustand Riel's begutachten soll. Die ihm gewährte Galgenfrist läuft am 16. Otober ab.

# Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

## Die bulgarische Katastrophe.

**Wien**, 21. September. Die „Polit. Corresp." erhielt ein Telegramm aus Philippopel vom 19. d. Mts., 9 Uhr Morg., mit Details über den Sturz des Generalgouverneurs, welcher in der Nacht des 16. d. M. erfolgte. Der Haupturheber der Umwälzung ist Dr. Stransky, welcher als Präsident der Nationalregierung ausgerufen wurde. Von den Behörden und Gemeinden Ostrumeliens, welche von dem Regierungswechsel telegraphisch verständigt wurden, liefen alsbald Anzeigen ein, daß sie dem Beispiele der Hauptstadt folgten. Die Massenaushebung aller Männer von 18 bis 40 Jahren ist angeordnet; alle Communicationen mit Konstantinopel sind durch bulgarische Offiziere und die ostrumelische Miliz zerstört worden. Gabriel (Christ) Pascha ist mit Komprizittaja, 12 Stunden von Philippopel entfernt, in sicheren Gewahrsam gebracht. Truppen, Milizen und Freiwillige sind zur Besetzung der wichtigen Punkte der türkischen Grenze entsendet. Man berechnet, daß Bulgarien und Ostrumelien 50 000 Mann ohne Freiwillige ins Feld stellen können. Die an der Grenze [illegible] Vertreter der Mächte nahmen eine reservirte Haltung ein; der englische Militärattaché Trotter und der englische Consul Fawcett aus Konstantinopel befinden sich in Philippopel. Eine weitere Depesche vom 20. September Abends wiederholt, daß der Fürst von Bulgarien am Sonntag früh von Tirnowo abgereist war und überall enthusiastisch begrüßt bereits in Kazanlik eingetroffen ist, wo die nationale Fahne unter allgemeiner Acclamation aufgehißt wurde. Ein Circularschreiben des Muftis an die religiösen Vorstände der Muhamedaner fordert dieselben auf, allen Einfluß zur Beruhigung der Muhamedaner aufzubieten. Der Präfect von Philippopel ist dem Fürsten Alexander entgegengereist.

**Berlin**, 21. September. Zur bulgarischen Frage telegraphirt unser S-Correspondent: Die maßgebenden Kreise Berlins verhalten sich der Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien gegenüber allem Anscheine nach äußerst ruhig und unbesorgt; da diese Vereinigung schließlich einmal erfolgen müßte, wie stets vorausgesehen wurde, deshalb könne sie jetzt ruhig als vollendete Thatsache hingenommen werden. Ebensowenig werden irgend welche Befürchtungen über zukünftige Verwickelungen in Folge dieser Vereinigung gehegt, da es eben das Schicksal der europäischen Türkei ist, daß sie allmählich zerfallen muß, um einer der Jetztzeit entsprechenden Staatsorganisation Platz zu machen.

Von Berliner, Wiener wie Petersburger inspirirten Stimmen wird behauptet, daß keine der drei Kaisermächte von dem ostrumelischen Vorhaben gewußt habe. Ein Leitartikel der „Post" besagt, wenn die Pforte mit militärischem Nachdruck einschreite, würde sie die bulgarische Armee gründlich schlagen. Wenn sie dann von Europa eine Abänderung des Berliner Vertrages dahin verlange, daß Ostrumelien für die Pforte sicher zu behaupten und Bulgarien zu strafen sei, so würde Europa sehr in Verlegenheit sein, dieses doppelte, nur zu gerechtfertigte Verlangen abzuweisen. Wie aber, wenn Rußland für seine Schöpfung eintritt? Allem Vermuthen nach ist es nicht nominell die russische Regierung, welche diesen Streich vorbereitet und anbefohlen hat. Aber der Vorfall bringt gerade aller Welt vor Augen, daß innerhalb der russischen Regierungssphäre selbst Elemente sind, die ihren eigenen Weg gehen, sich um das nicht kümmern, was man im Centrum will oder zu wollen scheint. Wenn die Pforte nicht einschreitet oder Rußland Widerspruch erhebt, so ist der Berliner Vertrag zerrissen und für alle ungiltig, die ihn abgeschlossen haben. Denn das hat Fürst Bismarck wiederholt erklärt: Dieser Vertrag wird entweder in allen Theilen aufrecht gehalten oder überall durch eine neue Ordnung ersetzt.

---

**Berlin**, 21. Septbr. In der heutigen Sitzung der Subcommission zur Berathung über die Ausführung des Börsensteuergesetzes wurde beschlossen, als Grundlage weiterer Verhandlungen den Grundsatz hinzustellen, daß in Ermangelung besonderer Vereinbarungen die Kosten des Stempels von beiden Seiten zu tragen sind, insofern die usancemäßige Courtage gezahlt werde, daß dagegen bei Geschäften mit geringerer oder gar keiner Courtage der selbstcontrahirende Vermittler von der Steuerlast befreit ist.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt das Communalnothsteuergesetz.

**Berlin**, 21. Septbr. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat sich der englische Geschäftsträger in Madrid nicht mit einer mündlichen Aeußerung über die Carolinenfrage begnügt, sondern die mit der deutschen zusammenhängende Auffassung der englischen Regierung in einer schriftlichen Mittheilung dargelegt.

---

**Danzig**, 22. September.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der Hamburger Seewarte vom 21. September, Nachmittags 4 Uhr, meldet: Ein Theilminimum über Dänemark, ostwärts fortschreitend, verursacht an der deutschen Nordsee starke bis stürmische nordwestliche Winde, deren Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist. Der Signalball ist aufzuziehen.

-g- **[Dr. Blech's Begräbniß.]** Bereits am Sonntage war der Sarg des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen ersten Predigers der Gemeinde zu St. Trinitatis, Herrn Dr. Wilhelm Philipp Blech, nach der Kirche geschafft und vor dem Hauptaltar aufgestellt worden; es fand am Abende dieses Tages im engeren Kreise eine Feierlichkeit statt, bei welcher der Sohn des Verstorbenen, Herr Prediger Blech, die Gedächtnißrede hielt. Gestern Nachmittag 3 Uhr war das große Gotteshaus von den zahlreichen Gemeindemitgliedern, den Freunden und Amtsgenossen des Verstorbenen dicht gefüllt. Nach einem Choralgesange hielt Herr Prediger Dr. Maltzahn von der Kanzel aus eine längere Rede zum Gedächtniß des Verstorbenen. Nach derselben folgte Chorgesang, worauf sich die Hinterbliebenen, die in corpore vertretene hiesige evangelische Geistlichkeit, der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertreter der Trinitatis-Gemeinde, das Lehrer-Collegium des städtischen Gymnasiums, an welcher Anstalt Prediger Blech lange Jahre gewirkt hat, Vertreter hiesiger Behörden, darunter Herr Polizeipräsident Dr. Heinsius und Herr Bürgermeister Hagemann, nach dem reich mit Palmen und Kränzen geschmückten Sarge begaben, an welchem Herr Superintendent Kahle noch einige Worte sprach. Der Sarg wurde dann unter Choralgesängen aus der Kirche getragen. Es folgten demselben eine lange Reihe von Leidtragenden und viele Wagen, darunter ein mit Blumenspenden völlig gefüllter. Außerordentlich groß aber war die Zahl derjenigen, die nicht dem eigentlichen Gefolge des Leichenzuges angehörten. In dichten Schaaren drängte sich das Publikum bis zu dem Kirchhofe. Die Feierlichkeiten am Grabe schienen sich auf das Ritual und Chorgesänge zu beschränken; wegen der dicht zusammengedrängten Menschenmassen war es nicht möglich, bis an die Begräbnißstelle selbst zu gelangen. — Gegen 6 Uhr war die Feierlichkeit beendet.

* **[Zur Ausweisung.]** Von befreundeter Seite geht uns nachstehende wörtliche Uebersetzung eines Artikels der Kiewer Zeitung „Saria" vom 15. dieses Monats zu:

Wie bekannt, hat die Kiewer Industriebank, um den Geschäftsverbindungen mit Preußen größeren Aufschwung zu geben, Agenturen in Danzig und Königsberg eröffnet und schickte an gedachte Hafenplätze ihre Agenten. Die Geschäfte fangen wirklich an den russischen Getreideproducenten und Händlern Dienste zu leisten, trotz der Schwierigkeiten, die ein jedes Geschäft am Anfange empfindet. In gedachten Hafenplätzen befinden sich auch Vertreter anderer russischer Handelsfirmen, um Getreide, Holz und Zucker im Auslande zu verwerthen. Inzwischen erfolgte die Ausweisung der russischen Unterthanen aus Deutschland, wodurch die directe Verbindung mit Preußen sehr erschwert wird, da die Agenten kaum die Verhältnisse am Platze kennen gelernt haben und sich nun in Ungewißheit befinden, ob sie sich dort weiter aufhalten dürfen. Deshalb beabsichtigt die Verwaltung der Industriebank, die Agenturen in Königsberg wie auch in Danzig aufzuheben, weil die Bank es nicht als vortheilhaft erachtet, ihre Agenturen ausländischen Häusern anzuvertrauen.

* **[Schulpflicht für Ausgewiesene.]** Die königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Marienwerder hat unterm 14. d. M. an sämmtliche Landräthe, Kreis- und Lokalschulinspectoren, bezw. städtische Schuldeputationen (z. H. des Magistrats) innerhalb ihres Regierungsbezirks folgendes Circular erlassen: „Nachdem bei uns der Antrag gestellt worden ist, die Kinder solcher polnischer Ueberläufer, welche bereits die Weisung erhalten haben, das diesseitige Staatsgebiet zu verlassen, vom ferneren Besuche der Schule zu dispensiren, bestimmen wir hiermit, daß die Schulversäumnisse der Kinder der vorgedachten Ueberläufer fortan straffrei bleiben und daß den Letzteren gestattet ist, ihre Kinder ganz aus der Schule zurückzubehalten. Dagegen besteht für die Kinder solcher polnischer Ueberläufer, denen eine Weisung zum Verlassen des preußischen Staatsgebiets noch nicht zugegangen ist, die Pflicht zum regelmäßigen Schulbesuche unverändert fort; die Schulversäumnisse der letztgedachten Kinder sind daher strafbar.

* **[Morphiumstandgefäße mit Läutevorrichtung.]** Traurige Fälle, in denen in Apotheken bei Zubereitung von Arzneien Verwechselungen von mehr oder minder schädlichen Medicamenten vorkommen, ereignen sich leider immer noch. Kürzlich berichteten wir von einem derartigen Falle, der sich in Zoboken in Amerika ereignete und dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Die bei uns erlassenen gesetzlichen Vorschriften, die sich auf verschiedenfarbige Aufschriften und getrennte Aufstellung der Flaschen beschränken, scheinen nicht zu genügen. Wir möchten daher auf eine von Herrn Apotheker Hildebrand hierselbst erfundene patentirte Einrichtung aufmerksam machen, welche wohl geeignet erscheint, solchen verhängnißvollen Mißgriffen für die Zukunft vorzubeugen. Die Morphiumgläser sind unten mit einer Metallumhüllung versehen, in der sich eine Glockenläutevorrichtung befindet, die bei der leisesten Berührung der Flasche hell ertönt; es ist kaum denkbar, daß ein Mensch, selbst im schlaftrunkenen Zustande, dieses Warnungssignal überhören sollte. Diese Morphiumgläser sind bereits in zwei hiesigen Apotheken im Gebrauch.

**Lötzen**, 19. Sept. Zum Kapitel der Entschädigung unschuldig Verhafteter berichtet man von hier der „K. H. Z.": Der Grundbesitzer Friedrich Kotzan aus Camionken mußte, wie wir schon einmal gemeldet haben, 4 Wochen, gerade in der dringendsten Arbeitszeit, wegen Verdachts einer Brandstiftung in der Untersuchungshaft sitzen, wurde aber als schuldlos entlassen. Darauf wandte er sich an den Kaiser und bat um Entschädigung, erhielt aber vom Oberstaatsanwalt Saro aus Insterburg unterm 26. August folgenden Bescheid: „Das von Ihnen eingereichte Immediatgesuch vom 16. Juli c., betreffend Entschädigung für die von Ihnen bei dem königl. Amtsgericht in Lötzen erlittene Untersuchungshaft ist aus dem Cabinet Sr. Majestät an den Herrn Justizminister und von dem letzteren nach stattgehabter Prüfung an mich zur weiteren Veranlassung abgegeben worden. Ich eröffne Ihnen auf dasselbe nach Einsicht der betreffenden Acten, daß eine Verpflichtung des Staats zur Gewährung einer derartigen Entschädigung nicht besteht und Ihrem Gesuche daher nicht statrgegeben werden kann. Gemäß § 499 Absatz 2 der Strafprozeßordnung hätte von Ihnen eine Erstattung der Ihnen erwachsenen nothwendigen Auslagen eventuell beantragt werden können; da Sie dies zu thun unterlassen haben, kann auf Ihr vorgedachtes Gesuch ein weiteres nicht veranlaßt werden."

## Zuschriften an die Redaction.

In Nr. 15 405 bringt unter der Ueberschrift „Die neue Marktordnung" ein Einsender mit demselben Athem-

---

Verlangen, weshalb Curt hinzufügte: „Mein Freund, der Assessor Meinert, wird Ihnen darauf Antwort geben. — Auf den Ihrigen aber, den hierher bestellten Zeugen, dürften Sie vergeblich warten, ich habe dem Portier geboten, außer mir kein Publikum mehr einzulassen."

Diese Erklärung trug dem Künstler außer haßerfülltem Blick noch einige satyrische Bemerkungen ein, die indessen nichts widerlegten und als ein Zeichen der Ohnmacht und Schwäche gelten konnten. Machtlose Pfeile, die sich gleich darauf auf den Alten im Portierzimmer richteten, aber auch an diesem, dem Halberwachten, der den Zornigen mit schläfrigen, geistesabwesenden Augen verständnißlos anstarrte, erfolglos abprallten.

Auch Curt gedachte den Saal zu verlassen, sah aber zu seinem größten Erschrecken plötzlich die Tochter des Präsidenten auf sich zukommen. Ein Blick in ihr blasses erregtes Antlitz verrieth ihm, daß sie trotz der von ihm beobachteten Vorsicht — er hatte sich während des Wortwechsels aus Hör- und Sehweite zu bringen gesucht — Zeugin desselben geworden. Die Hände gegen die Brust gepreßt, im Ausdruck Scham und Empörung, so stand sie ihm plötzlich gegenüber, ohne sogleich das Wort für ihre Empfindungen finden zu können. Curt schnitt dieser Anblick ins Herz. Er hätte ihr so gerne eine trübe Erfahrung ersparen wollen und sah sich nun doch genöthigt, eine umfassende Erklärung von dem Geschehenen zu geben.

Lydia ließ ihn nicht ausreden. Mit einer geängstigten, schmerzlichen Geberde sagte sie: „Ach, reden Sie nicht weiter, nicht von mir, — freilich", fuhr sie mit leiser, bebender Stimme fort, „wer wie ich sich um das Treiben der Menschen nicht viel kümmert und still und für sich dahin lebt, dürfte sich wohl gefeit wähnen gegen Intrigue und Leichtfertigkeit. Dieser Irrthum thut so weh, wie das Bewußtsein, seinen Namen plötzlich auf vielleicht lieblose und kränkende Weise an die Oeffentlichkeit gezogen zu sehen, aber schmerzlicher wie Alles berührt mich doch —" sie stockte unter plötzlichem Erblassen, — „daß Sie dadurch in aufregende und gefahrdrohende Situationen verwickelt werden."

Und in echt weiblichem Empfinden und Auffassen der Sachlage fügte sie hinzu: „Ach, schlagen Sie sich nicht, bringen Sie diese unangenehme Affaire zu gütlichem Austausch."

Dazu mußte nun Curt freilich lächeln. „Sorgen Sie sich nicht um mich", sagte er freundlich, und in dem Wunsche, sie zu beruhigen, setzte er hinzu: „Diese Angelegenheit zwischen dem Baron Wellhofen und mir wird einen durchaus ruhigen und gefahrlosen Ausgang nehmen. Gestatten Sie mir nur die eine Frage: Warum sind Sie trotz meiner Warnung hierher gekommen?"

„Trotz Ihrer Warnung?" wiederholte Lydia erstaunt. „Welches Mißverständniß? Aus Ihrer flüchtigen, abgerissenen Bemerkung glaubte ich entnehmen zu sollen, daß heute hier etwas ganz Besonderes zu sehen sei. In dieser Annahme wurde ich durch meine Schwester bestärkt, welche ein Gleiches aus einer Aeußerung des Barons folgerte. O, diese Intrigue bedarf keiner weiteren Beleuchtung! Und es war Verhängniß, daß eben heute mein Vater verhindert wurde, mich wie gewöhnlich hierher zu begleiten. Ich bedauere, ihm die schmerzliche Erkenntniß nicht ersparen zu können, einem Undankbaren Gastfreundschaft erwiesen zu haben."

Lydia wollte weiter reden, wurde aber durch einen plötzlichen Donnerschlag unterbrochen.

Von Beiden unbemerkt, hattte sich draußen ein Witterungswechsel vollzogen. Von Osten her, langsam aber stetig waren große Wolkenmassen emporgerückt, mehr und mehr sich verdichtend, bis sie sich zu einem einzigen, schwarzen, drohenden Gebirge gestaltet, aus dem sich die angesammelte Elektricität einen Weg zu bahnen suchte. Die gänzlich trockene, schwül bedrückende Luft, die auf Lydia eine durch die innere Erregung gesteigerte lähmende Einwirkung ausübte, ließ ihren Wunsch, dem Gewitter noch vor gänzlichem Ausbruch zu entfliehen, gerechtfertigt erscheinen. Curt gab freilich zu bedenken, daß dies ein gewagtes Unternehmen sei, und bot Lydia, die auf ihren Wunsch beharrte, den etwa nothwendigen Schutz und seine Begleitung an, die das junge Mädchen auch keineswegs ablehnte, weniger an sich und an die in Aussicht gestellte Hilfe gegen das Unwetter, als an die Möglichkeit denkend, bei dieser Gelegenheit den jungen Künstler in das Elternhaus einzuführen und mit den Ihrigen bekannt zu machen, eine Gedankenfolgerung, die ihr das Antlitz mit Purpur färbte. (Forts. folgt.)

zuge so viele Vorschläge, daß es schwer wird, ihm ebenso schnell zu folgen und in allen Gedanken ihm sofort Recht zu geben. Völlig Recht wird ihm vielleicht nur zu geben sein, wenn er die Gefahr des Publikums in den heute zum Marktverkehr gewählten engen Straßen schildert. Deshalb aber sofort Umschau nach anderen Marktplätzen zu halten, ist nicht gerechtfertigt, es müßten zunächst die von Alters her gewohnten in Betracht gezogen werden, und zu diesen gehört der Kohlenmarkt, welchem man seit dem Fortnehmen des Standes für Fuhrwerke keinen genügenden Ersatz gegeben hat. Hier auf dem Kohlenmarkte trafen sich früher die Gewerbtreibenden der Altstadt und Rechtstadt, hier vermittelte man die Verbindung mit den Außenwerken und dem ungeahnt aufblühenden Neugarten, hier erheitert sich im Wechsel der Zeit auch die Langenbuden des Dominikmarktes. Was bietet gegen diesen alten Marktplatz das erst über zwei Brücken zu erreichende Langgarten und noch dazu zu einer Zeit, wo der Weg dorthin durch mehrere Baugerüste beengt und gestaltet wird? Kohlenmarkt, Holzmarkt und schließlich auch der Dominikerplatz bilden eine so zusammenhängende Kette von Marktplätzen, wie es der Langemarkt mit dem entfernteren Langgarten, Mattenbuden, Vorst. Graben nicht werden kann.

Gerade der Kohlenmarkt wird jetzt aber als Marktplatz nur sehr wenig benutzt und bietet wohl noch hinlänglich Raum, um den ganzen Marktverkehr mit den Obst- und Brodbänken aufzunehmen, ohne dem dort sonstigen Verkehr, bei richtiger Plazirung der Verkäufer, hinderlich zu sein.

Der Herr Einsender führt auch Berlin an. Ja, dort findet man auf jedem der Marktplätze Alles vertreten. Auf dem Bürgersteig, dicht bei den Häusern, findet man Blumen, Gemüse, Obst, Geflügel; gegenüber auf dem Fahrdamme, hart an den Bordsteinen, Tische und Zelte mit Fleisch, Fleischwaaren, Fischen, Käse &c. Das Publikum verkehrt mit den Verkäufern also vom Trottoir aus und ist somit nicht, wie hier, der Gefahr ausgesetzt, überfahren zu werden.

Hoffentlich nehmen die betreffenden Behörden von den vielen gerechtfertigten Klagen Notiz und führen zur allseitigen Zufriedenheit recht bald eine neue und praktischere Marktordnung ein.

## Vermischte Nachrichten.

* Die bisher von L. v. Sacher-Masoch herausgegebene internationale Revue „Auf der Höhe" ist von dem Buchhändler S. Schottländer in Breslau erworben und mit der von diesem herausgegebenen Zeitschrift „Nord und Süd" vereinigt worden.

[Ein seltener Treffer.] Im Jahre 1849 berichtete ein süddeutsches Blatt über die Ergebnisse einer Bauernjagd bei Kellerburg, daß 4 Ziegen, 1 Ziegenbock, 3 Füchse, 2 Hasen, 11 Hennen, 2 Katzen, 14 Tauben, 3 Dachshunde, 3 zahme Enten, 1 Grenzjäger und 2 Ortstafeln erlegt, dagegen 1 Treiber, 1 Bahnwärter, 2 Dienstjungen und 1 Gemeindediener nur angeschossen seien. Daß es heutzutage noch geschickte Schützen giebt, beweist ein Jagdpächter in Rothwasser in der Görlitzer Haide dieser Tage, der mit einem Schuß, den er in ein Volk Rebhühner abfeuerte, seinen Hund, seinen Bruder und seinen Mitpächter traf. Am besten kamen die Rebhühner bei dem Schusse fort, denn ihnen geschah nichts.

* [Arma Senkrah] ist von Hans von Bülow eingeladen worden, im Oktober in einem der Abonnementsconcerte der Kapelle in Meiningen zu spielen.

Halle, 19. Sept. Der im Hochverrathsprozesse gegen Reinsdorf und Genossen mitverurtheilte Schuhmacher Holzhauer hat sich in der hiesigen Strafanstalt erhängt.

* Wie die „Gazzetta del Popolo" in Turin schreibt, ist es der Thätigkeit der dortigen Polizei gelungen, die Verbrecher zu entdecken, welche den großen Diebstahl in der königlichen Rüst- und Medaillen-Kammer begangen hatten. Einer derselben befindet sich bereits in den Händen der Gerichte. Es ist ein gewisser Morero, ein junger Mann von 21 Jahren, der sich für einen Bildhauer ausgab. Morero war in den königlichen Park gedrungen, an der Außenmauer des Palastes mit außerordentlicher Kühnheit emporgeklettert und in den chinesischen Saal eingebrochen, welcher den Zutritt zum Cabinet gewährt, indem er eine Fensterscheibe einschlug, während ein Helfershelfer am Fuße der Mauer Wache hielt. Diesem Letzteren ist es leider gelungen, mit vielen der geraubten Gegenstände, wahrscheinlich über die Alpen, zu entfliehen, ohne daß man bis jetzt seiner habhaft werden konnte.

* [Wie Jumbo starb.] Der schon vorgestern erwähnte Tod des „Jumbo" ist einer zweiten Kabeldepesche von fast 50 Zeilen in der „Times" werth befunden. Der Tod des Lieblings von Kindern, älteren Damen und Müßiggängern im Zoologischen Garten ist allerdings dazu angethan, diese mit Wehmuth zu erfüllen. Die 31 Elephanten des Circus Barnum waren in St. Thomas, Ontario, bis auf Jumbo und Tom Thumb wieder auf einen Zug verladen. Der Führer trieb die beiden genannten Thiere auf dem Schienenwege zu dem für sie bestimmten Wagen, als ein Güterzug heranbrauste, der nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte. Der eine Elephant wurde vom Cowcatcher erfaßt und bei Seite geworfen, dann rannte die Locomotive in „Jumbo." Sein Körpergewicht brachte den Zug zum Stehen und die Locomotive sowie zwei Waggons entgleisten. Der von dem „Kuhfanger" in den Hinterbeinen schwer verwundete Elephant stürzte mit lautem Schmerzgebrüll zu Boden. Die Locomotive arbeitete sich auf seinen Rücken hinauf, ihn furchtbar zerfleischend. Das Thier verendete bald, aber es unter der Locomotive herauszuziehen, kostete lange Anstrengungen. Mit langen Stricken und Stangen wurde die Masse zur Seite gebracht. Der Wärter, welcher Jumbo von Europa begleitet hatte, lag weinend auf dem Körper seines Pfleglings.

[Großbulgarische Heirathspläne.] Der Fürst des neugebackenen Großbulgarien hat mit dem Erwerben von Kronen offenbar mehr Glück als mit dem einer Frau. Das Londoner Blatt „Truth" berichtet, daß der heirathslustige Fürst Alexander an seines Bruders Schwiegermutter, der Königin von England, zwar eine warme Fürsprecherin besitze. Sie unterstützte seine Werbung um die Hand der Prinzessin Victoria von Preußen, der zweiten Tochter des deutschen Kronprinzen, aber er erhielt dort einen Korb. Jetzt soll sie sich bemühen, ihm ihre Enkelin, die Prinzessin Irene von Hessen, zuzuführen.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

**Frankfurt a. M.**, 21. Septbr. (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 233⅞. Franzosen 233⅛. Lombarden 109⅞. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. — Tendenz: ruhig.

**Paris**, 21. Septbr (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 80,90. 3% Rente 80,65. Ungar. 4% Goldrente 80⅛. Franzosen 581,25. Lombarden 281,25. Türken 14,92. Aegypter 325. Tendenz bewegt. Rohzucker 88° loco 45,00. Weißer Zucker per lauf. Monat 48,10, per Oktober 51,10, per Oktober-Januar 51,10.

**London**, 21. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 100. 4% preußische Consols 102¼. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 94¼. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 79½. Aegypter 14. — Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16. Rübenrohzucker 15½.

**Petersburg**, 21. Septbr. Wechsel auf London 3 Mon. 23⅞. 2. Orient-Anleihe 96¾. 3. Orient-Anleihe 96¾.

## Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 21. September.

Aufgetrieben waren: 34 Rinder (nach der Hand verkauft) 8 Kälber, 28 ₰ per ℔ lebend Gewicht. 120 Hammel (nach der Hand verkauft.) 133 Russen preisten 37—38½ M. per Ctr. lebend Gewicht. 200 Landschweine preisten 34—38 M. per Ctr. lebend Gewicht. Preise angemessen, Markt geräumt.

### Butter und Käse

**Berlin**, 21. Septbr. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Durch das schöne, warme Wetter bildete sich die schon vorher bestandene wankelmüthige Haltung des Marktes zu einer entschiedenen Flaue aus und bröckelten Preise aller Gattungen um einige Mark per Centner ab. — Ständen wir so weit nach dem Monat Oktober wie vor demselben, so würde ein Rückgang von großer Intensität unausbleiblich gewesen sein. — Es sprechen alle Umstände dafür, daß das Geschäft sich in dem Fahrwasser niedriger Preise, wie schon seit mehreren Jahren, ruhig und lange weiter bewegen wird. Wir notiren Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenb., holsteiner, vorpomm. und ost- und westpreuß. 93—100 M., Mittelsorten 90—93 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—93 M., feine 93—100 M., vereinzelt 100—105 M., abweichende 75—85 M. — Landbutter: pommersche 75—80 M., Hofbutter 83—85 M., Netzbrücher 78—82 M., ost- und westpreußische 70—78 M., schlesische 78—82 M., feine 83—85 M., Elbinger 80—83 M., Tilsiter 78—83 M., bairische 75—77 M., Gebirgsbutter 78—82 M., ostfriesische 90—93 M., thüringer 83—88 M., hessische 83—88 M., ungarische, galizische, mährische 65—68—70 M.

**Berlin**, 19. Septbr. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Hierin hat sich gegen vorige Woche nichts geändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollfettig und schnittreif, 85—95 M., secunda und imitirter 55—85 M., echter Holländer 60—70 M., rheinischer je nach Qualität 55—65 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 36—42 M., □-Backsteinkäse 15—22 M. für 50 Kilo franco Berlin.

## Standesamt.

21. September.

Geburten: Arbeiter August Erdmann, S. — Arbeiter Albert Hirschbeck, T. — Arbeiter Josef Schulz, T. — Zimmerges. Rudolf Liedtke, S. — Arbeiter Carl Bendig, S. — Kesselschmiedeges. Herm. Redmann, S. — Schmiedeges. August Trzynski, S. — Tischlermeister Otto Schwarz, S. — Bernsteinarbeiter Johannes Flemming, T. — Arbeiter Julius Schulz, T. — Schneidermeister Julius Klann, S. — Kaufmann Theodor Dinklage, T. — Kaufmann Robert Martens, T. — Schuhmachermeister Emil Foß, S. — Schuhmacherges. Julius Jerrischewski, S. — Kaufmann Max Rathske, T. — Hauptmann Max Gerlich, T. — Schneiderges. Josef Wölm, S. — Zimmerges. Johann Gronke, S. — Schmiedeges. Johann Jonetat, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Regierungs-Hilfsbote Gustav Adolf Groß hier und Elise Anna Bereiter in Königsberg. — Schuhmachermeister Carl August Wykenski und Ida Louise Schulz. — Arb. Carl Heinrich Patschigge in Sandweg und Caroline Wilhelmine Renk, hier. — Schuhmachergeselle Karl Roßmann und Marianna Justina Tibusch. — Schuhmachergeselle Friedrich Folz und Anna Krämer. — Korbmachergeselle Eugen Richard Reinhold Callwitz und Wittwe Johanna Mathilde Datschewski, geb. Kruschinski. — Tischlergeselle Josephus Woelk in Zoppot und Hanna Anna Franziska Ciskowska, hier. — Stellmachermeister Karl Otto Eduard Herrmann und Julie Rosalie Schulz. — Arb. August Alexander Swieczkowsky und Martha Maria Kolberg. — Kürschnermeister Peter Ferdinand Richers in Weißenfels und Christiane Louise Eschers, daselbst. — Kgl. Regierungs-Baumeister Karl Albert Emil Saring in Spandau und Emma Clara Martha Jenke in Erfurt.

Heirathen: Schuhmachergeselle Paul August Albert Wengzorra und Wilhelmine Krohn. — Kaufmann Hermann Adolf Melzer in Strasburg und Elise Josefa Siewert hier. — Glaser Carl August Paul Müller und Marie Mathilde Schmidt. — Hofbesitzer Friedrich Christof Sommerfeldt in Letzkau und Johanna Bertha Charlotte Dodenhöft geb. Lemke hier. — Schlossergeselle Alexander Gustav Renner und Emilie Martha Linck.

Todesfälle: S. d. Schlosserges. Franz Maslewski, 4 Tg. — T. d. Arb. Friedrich Scholze, 9 M. — S. d. Kahneigners Ernst Schulz, 1 J. — Werftarbeiter Josef Julius Woydechowski, 48 J. — Wwe. Henriette Turszinski, geb. Benjamin, 73 J. — S. d. Schmiedegesellen Julius Dey, 5 M. — S. d. Arb. Johann Krause, 10 M. — Schiffscapitän und Kaufmann Wilh. David August Zielke, 56 J. — Frau Auguste Geisler, geb. Kratzke, 26 J. — S. d. Arb. Julius Schulz, 1 J. — T. d. Bernsteinarbeiters Johannes Raschke, 3 M. — S. d. Vorarbeiters August Meisler, todtgeboren. — Unehel.: 2 T.

## Schiffs-Nachrichten.

**Alexandrien**, 18. Septbr. Der englische Dampfer „Lady Francis", aus Sunderland, mit Kohlen, ist 170 Seemeilen von Alexandrien auf einem Felsen wrack geworden. Der Steuermann und 7 Mann von der Besatzung langten gestern mit einem Boote hier an. Der Capitän und 10 Mann, welche zu gleicher Zeit mit dem Steuermann ein Boot bestiegen, werden vermißt.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 21. September. Wind: WSW.

Angekommen: Marie, Wilters, Wick, Heringe. — Alexandra (SD.), Stöwahse, Antwerpen via Stettin, Güter. — Lincoln (SD.), Olsson, Strömstad, Steine. — Sälla Hoppet, Bidström, Burgsvik, Mühlen- und Schleifsteine.

## Meteorologische Depesche vom 20. Septbr.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

| Stationen. | Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim. | Wind. | | Wetter. | Temperatur in Celsius-Graden. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 759 | S | 4 | bedeckt | 12 | |
| Aberdeen | 757 | WSW | 2 | wolkig | 12 | |
| Christiansund | 741 | SSW | 4 | bedeckt | 11 | |
| Kopenhagen | 759 | SW | 3 | bedeckt | 13 | |
| Stockholm | 755 | SW | 4 | bedeckt | 11 | |
| Haparanda | 760 | S | 2 | bedeckt | 6 | |
| Petersburg | — | — | — | — | — | |
| Moskau | 755 | N | 3 | bedeckt | 6 | |
| Cork, Queenstown | 762 | SSW | 4 | Regen | 13 | |
| Brest | 767 | SSO | 1 | heiter | 12 | |
| Helder | 762 | W | 1 | heiter | 14 | |
| Sylt | 760 | W | 2 | halb bed. | 14 | |
| Hamburg | 763 | SW | 2 | bedeckt | 13 | 1) |
| Swinemünde | 762 | SSW | 3 | Dunst | 13 | 2) |
| Neufahrwasser | 763 | SSW | 1 | wolkenlos | 11 | 3) |
| Memel | 763 | SSW | 3 | wolkig | 13 | 4) |
| Paris | 766 | SW | 0 | bedeckt | 14 | |
| Münster | 764 | W | 3 | Dunst | 13 | |
| Karlsruhe | 767 | SW | 2 | wolkig | 16 | |
| Wiesbaden | 766 | still | — | bedeckt | 15 | |
| München | 768 | still | — | halb bed. | 16 | |
| Chemnitz | 765 | SW | 1 | wolkig | 15 | 5) |
| Berlin | 763 | SW | 2 | bedeckt | 13 | |
| Wien | 765 | still | — | wolkig | 16 | |
| Breslau | 764 | WSW | 2 | bedeckt | 14 | |
| Ile d'Aix | 768 | W | 3 | bedeckt | 17 | |
| Nizza | 764 | O | 1 | wolkenlos | 13 | |
| Triest | — | — | — | — | — | |

1) Nachts Thau. 2) Nachts Thau. 3) Nachts Thau, stark dunstig. 4) See leicht bewegt. 5) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Während der hohe Luftdruck sich über Mitteleuropa weiter ausgebreitet hat, ist das Minimum, welches gestern nordwestlich von Schottland lag, nordostwärts nach der mittleren norwegischen Küste fortgeschritten. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, ziemlich heiter und meist trocken. Die Temperatur ist im Westen meist gestiegen, im Osten meist gesunken, an der deutschen Küste ist dieselbe nahezu normal, im Binnenlande liegt sie fast überall über der normalen, insbesondere am Nordfuße der Alpen. Moskau meldet 51 Mm. Regen. Neues Fallen des Barometers macht sich in West-Irland bemerkbar.

Deutsche Seewarte.

**Hotel du Nord.** Dr. Schlauch a. Stolp, Apotheker. Latte a. Stolp, Apotheker. Frau Kreis-Gerichts-Räthin Müller a. Ahlbeck. Graf Potulicki a. Warschau, Graf Plater a. Warschau, von Franzius nebst Familie a. Ulkau, Rittergutsbesitzer. Frau Baronin v. Frankenberg nebst Tochter und Bedienung a. Seubersdorf. Boos a. Osnabrück, Betriebs-Director. Guret a. Berlin, Geheimer Admiralitäts-Rath. von Weingarten a. Berlin, Kapellmeister. Frl. Setti a. Wien, Schauspielerin. Fink a. Hückeswagen, Voigt a. Hamburg, Bernhard a. Lissa, Beck a. Karlsruhe, Schliewiensky a. Hannover, Levysohn a. Berlin, Hitzschke a. Freiburg, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.



## Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

| | Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung. 1885. M. | 1885. Summe M. | 1884. M. | 1884. Summe M. | Bezahlte Schäden, incl. Reserve für unerledigte Schadenfälle, abzügl. Rückversicherung. 1885. M. | 1885. Summe M. | 1884. M. | 1884. Summe M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **A. Unfallversicherung:** | | | | | | | | |
| a) Uebertrag aus dem Vorjahre | 1 039 183 | | 1 051 128 | | | | | |
| b) neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal | 416 716 | | 484 140 | | 267 877 | | 312 171 | |
| c) desgl. „ II. „ | 405 399 | 1 861 298 | 599 434 | 2 134 702 | 339 298 | 607 175 | 375 720 | 687 891 |
| **B. Transportversicherung:** | | | | | | | | |
| a) Uebertrag aus dem Vorjahre | 21 671 | | 8 714 | | | | | |
| b) neu geschlossen im I. Quart. | 84 710 | | 72 666 | | 37 046 | | 55 294 | |
| c) desgl. „ II. „ | 93 674 | 200 055 | 67 122 | 148 502 | 67 157 | 104 203 | 11 014 | 66 308 |
| Summa | | 2 061 353 | | 2 283 204 | | 711 378 | | 754 199 |

| | Eingegangen. Anträge. | Eingegangen. Vers.-Capital M. | Angenommen. Anträge. | Angenommen. Vers.-Capital M. | Bezahlte Schäden incl. Schaden-Reserve abzüglich Rückversicherung. Zahl. | Betrag M. | Versicherungs-Bestand. Zahl. | Vers.-Capital M. | Jährliche Prämie M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **C. Lebensversicherung:** | | | | | | | | | |
| a) Im I. Quartal | 510 | 1 973 150 | 350 | 1 212 650 | 18 | 79 381 | | | |
| b) „ II. „ | 420 | 1 711 400 | 301 | 1 161 700 | 26 | 101 987 | | | |
| Summa | 930 | 3 684 550 | 651 | 2 374 350 | 44 | 181 368 | 8 719 | 35 614 448 | 1 193 500 |
| Dagegen 1884 | 864 | 3 913 700 | 547 | 2 160 400 | 26 | 79 209 | 7 985 | 33 243 580 | 1 102 326 |

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an
Danzig, 21. September 1885
**P. Friesen** u. Frau.
7733)

**Marie Barraud,**
**Carl Saltzmann,**
Verlobte. (7726
Berlin. Danzig.

Den am 19. d. Mts. gegen 12 Uhr Nachts erfolgten Tod unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Rentiers

## Johann Michael Mahnhold

zu Prinzlaff, zeigen ergebenst an
Prinzlaff, den 20. September 1885
**Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Septbr. Nachm. 5 Uhr, in Schönbaum statt. (7731

## Bekanntmachung.

Die in unserm Gesellschaftsregister unter Nr. 12 bezw. 3 eingetragene Handelsgesellschaft
**Dirschauer Creditgesellschaft A. Preuß**
ist durch Errichtung der Dirschauer Creditgesellschaft W. Preuß aufgehoben und im diesseitigen Gesellschaftsregister gelöscht. (7718
Dirschau, den 18. September 1885.
**Königliches Amtsgericht.**



## Dampfer-Verbindung

nach
**Thorn, Wloclawek, Plock, Schwetz Stadt**
vermittelst
Dampfer Alice, Capt. Carl Schubert,
Dpfr. Fortuna, Capt. Ad. Greiser,
Dampfer Thorn, Capt. Joh. Vogt.
Expedition des Dampfer Alice
Donnerstag, den 24. Septbr. cr.
Ein Dampfer liegt immer im Laden.
Güter werden stets angen. durch die
Dampfergesellschaft „Fortuna",
Schäferei Nr. 18. (7736

## Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW, Friedrichstrasse 236.
Artistischer Director: **Robert Radecke**, Kgl Hofkapellmeister.
Neuer Cursus am 5. October für **Conservatorium, Opernschule, Seminar** für Klavier- und Gesanglehrer und Lehrerinnen. Hauptlehrer: Gesang: **Jenny Meyer**, Klaviervirtuosen: **Franz Rummel, Franz Mannstädt**, kgl Professor, Composition, Direction **Rob. Radecke.**
Prospect gratis durch Unterzeichneten. (7535
**Die Direction.**
I. A.: **Paul Stern.**

Am 1. October beginnt ein 4—6-wöchentlicher Kursus im

## Anfertigen von Damenkleidern

n. Zuschneiden nach Director Kuhn's Maaß- u. Zuschneidesystem u. können sich noch junge Damen melden.
**Emma Marquardt,**
7724) Holzgasse 21 II.

## Unterricht

in Aquarell und Gouache nach der Natur, sowie nach Vorlagen; Porzellan (Meissener Manier) Majolika, Glas 2c.
**Therese Rieser,**
Langgasse 6, '.

Mein Unterricht im

## Zeichnen und Malen

in Zirkeln und privatim hat wieder begonnen und nehme gerne neue Schülerinnen an. Bitte um Aufträge für Zeichnungen und Malereien jeglicher Art. (7666
**Martha Wiederhold,**
Heil. Leichnam Nr. 12.

## Ausbildung zu Kindergärtnerinnen.

Der neue Cursus beginnt am 12. October. Unterrichtsfächer sind: Theorie, Pädagogik (Fröbel'scher), Gesundheitslehre, Naturbeschr., deutsche Sprache, Franz., Gesang, Klavierspiel, Handarbeit und alle Fröbel'schen Beschäftigungen. Anmeld. von 9—4 Uhr Poggenpfuhl 25. Vom 1. October ab Langgasse 31. Stellung erfolgt nur nach vollendeter Ausbildung. Eine Freistelle ist zu besetzen. (7520
**Luise Grünmüller.**

## Tanz-Unterricht.

Der Unterricht der Unterzeichneten beginnt **Mitte Oktober** cr. und nehme ich Anmeldungen in meiner Wohnung, **Gerbergasse 2**, 1 Tr., in den Stunden von 12 bis 4 Uhr entgegen. (7728
**Luise Fricke.**

## Specialarzt Dr. med. Meyer

**heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 10 bis 2 vorm. 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)** (3112

**K. v. Oppel**, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt 2c. Berlin, Graben 25 III. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-, Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie. Sprechstunden 9½—10½, 12—2 Uhr.

## Journal-Lesezirkel in L. Saunier's Buchhandl.

Die

# Damen-Mäntel-Fabrik

von

# Max Bock,

**24, Langgasse 24, erste Etage,**

## Größtes Specialgeschäft am Platze,

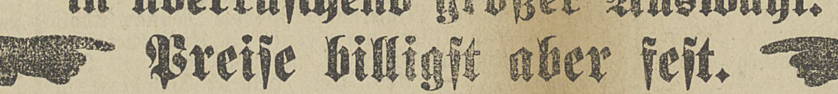
empfiehlt zur Saison:

**Sport-Jäckchen**
in den allerneuesten Stoffen und Facons, in halb und ganz anschließend.

**Sport-Dollmanns genannt Visits**
in Noppé, Cheviot, Foulée, Frisée, Seide und Seidenplüsch in ganz apparten Facons und bester Ausführung.

**Radmäntel**
in den neuesten Stoffen, auch wattirt, hochelegant zu enorm billigen Preisen.

**Wintermäntel**
in allen nur denkbaren Stoffen, neuesten Facons, alle Größen
**in überraschend großer Auswahl.** (7417



**Preise billigst aber fest.**

Die illustrirte Damenzeitung

## Der Bazar

tonangebend
**für Mode und Handarbeit**
Preis vierteljährlich 2½ Mk.
Abonnements jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
**Wöchentlich eine Nummer**
im Umfange von 1—3 Bogen.
Die Nummer vom 1. Oktober wird von der Administration des „Bazar", Berlin W., auf Wunsch franco versendet.
Mode. Handarbeiten. Unterhaltung
Schnittmuster.
Colorirte Modenbilder.

**Journal-Lesezirkel,**
**Papier und Schreibmaterialien**
bei **C. Anhuth,** II. Damm 11.

**Die schönste Handschrift**
durch „Selbst-Unterricht"
Deutsch, Latein, Ronde, Ziffern — Prospect, Lehrpl. gratis u. franko. — Schönschrift.




GANDER's Kalligr.-Institut, STUTTGART.

**Wer Schlagfluß fürchtet**
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung, 3 Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weißmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. (6559

## 85ger Neuer Salzhering 85ger

vers. in schönster Waare das Postfaß mit Inhalt ca. 50 Stück garantirt franco für 3 M. Postnachnahme.
**L. Brotzen,** Greifswald a./Ostsee.

## Eisengießerei C. G. Springer,

Danzig,
**Niederstadt, Weidengasse Nr. 35,**
liefert rohe und bearbeitete
**Gußwaaren,**
mit und ohne Modell, oder mit Maschinen geformt in bester Qualität und saubersten Ausführung.
NB. **Roststäbe** als Massenartikel billigst. (6785

## Gelegenheitskauf.

Einen Posten von ca. 5000
**guten Drillichsäcken**
offerirt in beliebigen Partien
in 2½ schffl. Größe mit 110 ₰,
in 3 " " 125 ₰
**Säcke** aus Ia. **Juteleinen**
in 2½ schffl. Größe v. 45 ₰ an,
in 3 " " v. 50 ₰ an
incl. Signatur. (7701

## P. Bertram,

Säcke-, Pläne- u. Decken-Fabrik,
Sack- und Plan-Verleih-Geschäft,
**Danzig,**
Milchkannengasse Nr. 6.

## Pappdachbesitzer.

**Hiller'schen Mastic** und **Dachpappe**
empfiehlt vom hiesigen Lager in ¹/₁, ½ u. ⅓-Gebinden und Rollen.
**F. Staberow,** Danzig,
Comtoir: Poggenpfuhl 75. (7691

## Ausstellung

der von den Schülerinnen der
**Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig**
in der Schule angefertigten Arbeiten
täglich bis Donnerstag, den 24. d. Mts.,
von 11 bis 2 Uhr,
im Concertsaale des Franziskaner-Klosters.
**Eintritt frei.**
**Das Curatorium.** (7720

# Regenschirme

in allen nur denkbaren Qualitäten von 80 Pfg. bis 18 Mark
empfiehlt in größter Auswahl die
**Schirm-Fabrik**
von (7651
## Michaelis & Deutschland,
**Langebrücke 11 und Langgasse 27.**

## Gerichtlicher Ausverkauf

des zur
**Hermann Hopf'schen Concursmasse gehörigen Gummiwaaren-Lagers, Breitgasse Nr. 17.**

Der Verkauf findet täglich von **9—1 Uhr Vormittags** und **3—6 Uhr Nachmittags** statt und kommen zum Verkauf:

Leder-Treib- und Jalousie-Riemen,
Lederkordelschnur,
Gummiplatten und Schläuche mit und ohne Einlage,
Rohe und gummirte Hanfschläuche,
Gummi-Manloch- u. Dichtungsschnur,
Rohe und gefettete Hanfpackung,
Asbest Platten, -Packung und -Fäden,
Talkum- und Baumwollpackung,
Feuer- und Tränk-Eimer,
Maschinen-Putztücher,
Herren- und Damen-Regenmäntel,
Gummi-Boots, -Schuhe und -Schneestiefel, Gummi-Hut- u. Armflor,
Turnschuhe mit Gummisohlen,
Gummi-Schürzen, -Lätzchen u. Windelhöschen für Kinder,
Frisir-, Staub- und Taschenkämme.

Gummi-Luft- und Wasserkissen,
Gummi-Knie- und Fersenstücke,
Gummi-, Flanell-, Baumwoll-, Leinen- und Gazebinden,
Mutterringe, Pelotten, Hysterophore,
Mutterrohre und Clystir-Cannülen,
Clysopompes, Birnspritzen, Schröpfer,
Brustschützer und Milchzieher,
Respiratoren, Hühneraugen- u. Ballenringe,
Dampf-Inhalations-Apparate,
Verbandstücher,
Hals-, Leib- und Brustumschläge,
Künstliche Schwämme,
Carbolisirte Seide und Drainage,
Schmiedeeiserne Grabgitter. (7732

**Der Concursverwalter Rudolph Hasse.**

**Altes Grätzer Bier . . . 25 Flaschen 3 Mark,**
**Berliner Weißbier . . . 25 Flaschen 3 Mark,**
**Englisch Porter . . . . 10 Flaschen 3 Mark.**
1129) **Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.**

## Prima Leckhonig

in Gebinden und ausgewogen, empf.
**Louis de Veer,**
7659) Stadtgebiet b. Danzig.

Meinen werthen Kunden erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine **Wohnung** sich nicht mehr Breitgasse 120, sondern **Holzgasse 5**, part. befindet. **M. A. Gottschalk,** Putzmach.

## Wegen Abfuhr und Anfuhr von Rüben und Schnitzel

nach der Tiegenhöfer Zuckerfabrik und umgekehrt können sich Schiffer melden in
Barendter Wachtbude.

Für eine hiesige
## Destillation
wird ein **tüchtiger Reisender** bei hohem Salair zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 7737 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## 70 gut angefleischte Hammel und Mutter-Schafe

sind verkäuflich in **Gr. Stanau** per **Christburg.** (7729

In Riesenburg Westpr. ist in der besten Gegend ein Haus mit prachtvollen Kellern, großem Garten, schönem Pferdestall für 6 Pferde und Wagenremise von sofort auch später zu verkaufen. Die Lage des Grundstücks würde sich gut zu einer feinen Restauration eignen. Näheres zu erfragen durch die Expedition dieser Zeitung. (7483)

Ich bin Willens meine in gutem Gange befindliche
## massive Schmiede
nebst dazu gehörigem Handwerkszeug, sowie Wohnhaus, sofort oder später aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. „Zeitung für Hinterpommern", **Stolp in Pomm.** (7712

**Eine Braun- u. Bairisch-**
## Bierbrauerei,
verb. mit großem Ausschank u. Destillation, **altes, gutes Geschäft,** verkäuflich.
Reflectanten belieben ihre Adressen sub B. B. 497 an **Rudolf Mosse,** Königsberg in Pr., einzusenden. (7714

Ein rentables
## Kurz- u. Weisswaaren-Geschäft
wird zu kaufen gesucht. Näheres durch (7203
**Adolph Cohn,**
Gollub Westpr.

**In Elbing ist die Haupt-Agentur einer gut eingeführten, inländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft verbunden mit Spiegelglas-Versicherung, zum 1. Oktober anderweitig zu besetzen.**
Geeignete Bewerber wollen ihre Eingabe unter Nr. 7671 an die Expedition dieser Zeitung baldigst einsenden.

## Schleuniger Guts-Verkauf.

Ein Gut in Pomm., ¾ M. von Stadt u. Bahnhof, a. Chaussee geleg., hat ein Areal v. 1287 Morgen guten Boden, incl. 120 Mrg. gute Wiesen, großes Torflager, neue Gebäude, Brennerei, vollständ. Inventar u. Einschnitt, soll weg. Familienverh. schleunigst für einen sehr annehmbaren Preis verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft u. wird auch ein gutes Haus in Danzig, gut geleg., mit in Zahlung angenomm.
Reflectanten, Selbstkäufer, erfahren Näheres pr. Adr. C. W. III. postlag. Bütow. (7709

Mein am hiesigen Platze, am Markt, gelegenes
## Hôtel,
welches sich der besten Reisekundschaft erfreut, will ich unter annehmbaren günstigen Bedingungen wegen Krankheit baldigst verkaufen.
**W. Schlaebitz,**
**Schlochau.** (7713

**Ein Selbstfahrer und ein Jagdwagen,**
beide fast neu, sind zu haben **Langfuhr 30.** [7652

Wegen weiten Umzuges stelle zum Verkauf:
## Electro-technische Bibliothek,
**A. Hartlebens** Verlag,
120 Liefgn., 28 Bände, 7 gebdn., 79 M. für nur 60 M. bei Francozusendung.

Das Werk, erst vor einigen Tagen vollendet, ist das vollständigste und umfaßt das Gesammtgebiet der Electrotechnik. — W. Off. erb. **K. Gonschorowski,** Elbing, Neust. Schmiedestr. 17.

Ein achtel Antheil an zwei Passe-Partouts im 1. Rang 2. od. 3 Reihe, wird gesucht. Adressen unt. Nr. 7662 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei ⅕ Passe-partout-Antheile für 1. Rang gesucht (7735
4. Damm 6, Comptoir.

## Sperrsitz-Passe-partout

sind noch ³/₁₀ abzugeben. Zu erfragen **2. Damm Nr. 14,** im Laden. (7738

Zwei ⅕ Passe-partout-Anth. für d. I. Rang sind zu haben. Adr. u. 7734 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## 10 000 Mark

werden zu 5 % jährlicher Zinsen auf ein größeres gut bewirthschaftetes ländliches Grundstück, gleich hinter der Landschaft, zu beleihen gesucht.
Offerten unter Nr. 7476 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein sol. gew. Kaufmann, Isr., vermögend, wünscht in ein rentabl. Manufacturwaaren-Geschäft **hineinzuheirathen.** Gef. Adr. unter Nr. 7725 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meinen Sohn, welcher das einjährige Zeugniß hat, suche sofort
**Comtoir-Lehrlingsstelle.**
**F. Schmidt,** Elbing.

## Ein jung. Mann,

mit der Eisenwaaren-Branche vertraut, der Correspondenz u. doppelten Buchführung mächtig, wird vom 1. October gesucht. Gef. Offerten unter F. Z. 435 an die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein energischer, unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger, Wirthschafts-Inspector gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. Kurze Beschreibung des Lebenslaufs und Zeugnisse sind einzusenden.

## Tücht. Verkäufer,

welche mit d. Weißwaaren-Branche vollständig vertraut sind, finden per sofort Stellung.
Adressen unter Nr. 7695 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für's Comtoir gesucht **ein Lehrling** mit guter Handschrift und Arbeitslust.
Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 7684 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

## Gesucht

wird für ein reiches anständiges Haus, in Süd-Rußland, zur Gesellschaft ein 15jähriges gebildetes Mädchen, eine **Gouvernante** jüdischer Confession, die möglichst schon in Stellung war und die hauptsächlich gut französisch spricht und gut Clavier spielt.
Gef. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse oder Referenzen u. Nr. 7707 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung kann sofort, oder pr. 1. Oktober in mein Colonialwaaren-, Farben- und Drogen-Geschäft eintreten.
**Friedrich Groth,**
II. Damm 15.

Ein j. kr. Mädchen, das schneidern u. milchen kann, empf. als Stütze der Hausfrau **J. Hardegen.**

Eine gepr. evang. Erzieherin mit g. Zeugn. b. 450 M. Gehalt, 1 kath. Lehrerin, 1 kath Erz. f. 300 M. Geh. weist z. 1. October nach **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100. (7639

Geprüfte Kindergärtn. 1. u. 2. Cl., darunter solche, die musikal. sind, empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Eine **Kochmamsell** für's Restaurant gesucht d. **J. Marzian,** Bureau-Chef des Vereins der Gastwirthe Danzig's, Heil. Geistgasse 73. (7642

**Tüchtige Kindergärtnerinnen,** auch schon in Stell. gew., such. Engag. z. Octbr. Ausk. erth. **O. Milinowski** und **A. Senkler,** Kindergarten, Poggenpfuhl 11. (7663

## Tüchtige Tapezier-Gehilfen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
**Fr. Hege,**
**Bromberg.** (7438

## Eine geb. Dame,

35 Jahre alt, mit vorz. Empfehlung., wünscht, da sie durch Wiederverheirathung ihres Prinzipals ihre Stelle verliert, als Repräsentantin und Erzieherin mutterloser Kinder vom 1. October oder später neue Stellung.
Offerten unter Nr. 7711 in der **Exped. d. Ztg. erbeten.**

Ein junges Mädchen wünscht eine Stelle als **Lehrling,** am liebsten in einem Weißwaaren- oder Wäsche-Geschäft. Gef. Adressen unter 7740 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine brauchbare Wirthin sucht zur selbstständigen Führung der Wirthschaft in der Nähe von Danzig zum 1. November Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Adr. sind zu richt. an Frau **Demmler,** Villa Ludolphine bei Oliva. (7645

Ein unverh. Gärtner, der seine Militärpflicht beendet hat, sucht per 1. Oktober eine Stelle als Gärtner und Jäger auf einem Gute. Off. u. 7670 an die Exped. dieser Ztg. erb.

Eine geprüfte Handarbeitslehrerin wünscht Stunden an einer Schule zu ertheilen. Adressen unter 7664 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame, Ende 20er, a. g. Fam., wissenschaftl. u. musik. gebild., die mehrere J. e. Haush. selbst geführt, sucht Stellung als **Repräsentantin** oder **Gesellschafterin.** (7649
Offerten unter A. S. 100 Preuß. Stargard postlagernd.

Eine gepr. Lehrerin wünscht Kinder für die oberen Klassen einer Töchterschule vorzubereiten.
Adressen unter 7636 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Zum Januar resp. April 1886

wird eine Wohnung in der Rechtstadt, bestehend aus 5—6 Zimmern, am liebsten parterre, zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7468 in der Exped. dieser Zeitg. erbeten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c., zweite Etage, ist für den Preis von 600 M. jährlich per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres in der Apotheke Breitgasse 97. (6217

Hundegasse 47 ist die Parterre-Gelegenheit zum Comtoir sowie die 1. Etage zusammen, od. auch getheilt, zum 1. October zu vermiethen. (7741
Näheres Hundegasse 124 I.
NB. Daselbst ist eine gr., tr., gew. Remise v. gleich zu verm

## Eine geräumige Wohnung

ist **Hundegasse Nr. 123,** 1. Etage, billig zu vermiethen. (7590

## Langgasse 40

ist das 1 Treppe hoch belegene **Laden-Local** (seit 20 Jahren als solches vermiethet) mit dazu gehöriger Wohnung auf demselben Flur z. 1. April 1886 zu vermiethen. Die Gelegenheit würde sich auch zum Comtoir, Schneider-Atelier 2c. eignen. Näheres daselbst **parterre** im Laden. (7622

Heil. Geistgasse 3, nahe am Stadttheater, sind 2 nebeneinander liegende hochfein möblirte gr. Vorderzimmer sofort oder zum 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst 2. Etage.

**Langfuhr 78** ist eingetretener Umstände halber die aus 3 Stuben, Kabinet, Garten und sonstigen Bequemlichkeiten bestehende Wohnung **sofort billig** abzugeben. Näheres Heiligegeistgasse Nr. 27, 1 Treppe. (7699

## Stadttheater z. Danzig.

Beginn Donnerstag, den 1. Octbr. 1885: **Der Weg zum Herzen.** Lustspiel in 4 Acten von A. L'Arronge.
Einzeichnung in die Abonnementslisten ab Sonnabend, den 19. Septbr. 1885, täglich von 11—1 u. 3—4 Uhr im Theater. Passepartouts eingetheilt in ein ganzes und ein Fünftel-Abonnement. (7509
**Perfecte Gastspiele:**
**Barnay. Bötel. Bulss.**
**Lewinsky.**

## Danksagung.

Allen Denen, welche meiner mir theuren unvergeßlichen Gattin die letzte Ehre und mir ihre gütige Beihilfe erwiesen haben, hauptsächlich dem Herrn Pfarrer **Mey,** Gemlitz, für seine trostreiche Grabrede, den Herren Besitzern, Lehrern, Beamten der Fabrik, sowie meinen lieben Collegen sage ich hiermit meinen herzlich ergebensten Dank.
Gr. Zünder, den 19. Septbr. 1885.
**J. Lapke,**
7653) Steueraufseher.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Hein** erkläre ich für aufgehoben. (7708
**Wilhelm Borm.**

Für die Fischerwittwen Chudoba u. Sierke überreichte mir Herr Oberverwalter Dodenhöft 5 M.
**A. W. Pfahl,** Weichselmünde.

Blonde Freundin! Heute Rendez-vous in d. Seifengasse. Du soll es erfahren! — Du brauner blondgel. Engel.

E. L. Zum Schein kommst jetzt Du gleich nach Haus' — gehst bald darauf aber wieder aus, suchst ihn in hundert Straßen, verächtlich über die Maßen! (7656
**Dein vis-à-vis.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.